

Konrad Pfaff

*Die Welt als Herausforderung des Christen*

*Den Sinn in unsere Zeit bringen*

*Inkarnation*

*Fleischwerdung*

*Menschwerdung*

*Selbstwerdung*

Und wäre der Leib nicht die Seele,  
was wäre die Seele?

Oh, ich sage, dies sind nicht nur Teile und Glieder des Leibes allein,  
sondern der Seele desgleichen.

Oh, ich sage sogar, daß die Seele sie sind.

*Walt Whitmann, Ich singe den Leib, in "Grashalme"*

Hierauf sprach er zu den Volksscharen: Wenn ihr im Westen eine Wolke aufsteigen seht, sagt ihr gleich: Es kommt Regen, und es trifft ein. Spürt ihr den Südwind wehen, so sagt ihr: Es wird heiß, und es trifft ein. Ihr Heuchler, das Aussehen des Himmels und der Erde wißt ihr zu deuten, warum wollt ihr diese Zeit nicht deuten? Warum beurteilt ihr nicht auch von selbst, was recht ist?

*Luk 12, 54- 57*

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,  
und wir sahen seine Herrlichkeit,  
eine Herrlichkeit, die dem Einen, dem Sohn,  
vom Vater verliehen ist, voller Gnade und Wahrheit.

*Johannes 1,14*

Was uns verbindet, Brüder, ist die Barmherzigkeit Gottes. Darum rede ich zu euch. Darum ist mir nicht nur euer Glaube wichtig, sondern auch euer Leben. Denn euer Leben soll ein Gottesdienst sein, wie er dem Wort von Jesus Christus angemessen ist. So ermahne ich euch: gebt Gott alle eure Kräfte, auch euren Leib, als ein lebendiges Opfer hin, ein Opfer, wie es Gott gefällt.

*Römer 12,1*

1.

Der Mensch soll Geist werden, aber existentiell, d. h. im Leibe. Die Wahrheit soll leibhaftig werden.

*Kierkegaard*

Zeit und Zeitlichkeit gehören zum Wesen des Menschen, so daß er niemals zu einer Erfüllung gelangen könnte, wollte er diese seine Wesensart außer acht lassen.

*Wilfrid Busenbender, Der Christ im Anruf der Zeit, Ffm. 1993, S. 19*

Wer im Gestern lebt oder ängstlich für den morgigen Tag sorgt, läßt das Heute aus, überspringt immer die Gegenwart, ist nie gegenwärtig.

*ebd. S. 20*

Spiritualismus ist die Heuchelei der Richtigkeit. All das Richtige wird getan: Messe, Gebet, Sakrament und vieles andere, aber es wird nicht richtig getan, wird nicht leibhaftig zur Gestalt, darin es wirklich und wirksam in der Zeit stünde.

Da der Glaube der Christen sich weithin zu einem Spiritualismus verflüchtigt hat, mußte ihnen das Leben in Welt und Zeit zum Materialismus entarten, der gewiß nicht als Weltanschauung vertreten, aber praktisch gelebt wird.

Durch die Entstofflichung und Entseelung ihres Glaubens werden die Christen schuldig an ihrer Zeit.

*ebd. S. 23/24*

Das Geheimnis der Inkarnation - Menschwerdung - Gottwerdung  
Das Heilsgeheimnis Kirche ist kein überzeitliches Geheimnis, sondern eines mitten in der Zeit und allen Zeitlichkeiten.

... daß nicht Christ wäre, wer sich mit bloßer Frömmigkeit begnügt.

*ebd. 67*

... und auch nicht, wer sich ohne zu glauben um die Verantwortung für Zeit und Gesellschaft kümmert.

Nein, ganz konkret und einmalig erreicht mich der Wille des Vaters in diesen Menschen dieser Zeit.

*ebd. S. 85*

Hoffnung - Mut - Geduld - Antwort - Horchen

Die Seele kann nicht gerettet werden ohne Leib; zum Leib aber gehören Welt und Zeit dazu.

*ebd. S. 94*

Mutlosigkeit ist eine für Christen heute geradezu typische Weise, ihrer Welt und Zeit nicht gegenwärtig zu sein.

Wie die Schöpfung von Anfang an beginnende Inkarnation Gottes ist, so ist die ihr zugeordnete Zeit inkarnierte Ewigkeit; wo es die Schöpfung von ihrem Anfang her innerlich drängt, in der Freiheit der Gotteskinder offenbare Verherrlichung Gottes zu werden.

*vgl. Römer 8, 19-23; Römer 5, 1-6; Lukas 6, 24 f*

Freiheit ist die Mündigkeit des Menschen, das Bewußtsein vor Gott, ein freies Wesen zu sein und nicht ein Sklave.

*Nikolaj Berdjajew, Das Reich des Geistes und das Reich des Cäsars*

Solange du den wahren Zusammenhang zwischen Zeitlichem und Überzeitlichem nicht findest, wirst du keiner sein, der irgend jemandem oder zu irgend etwas nütze ist.

*Alexander Block*

Die Christen sind in ihrer Zeit nicht mehr christlich gegenwärtig, sondern nur noch familiär (sippenmäßig, stamm- und cliquen-, klientelmäßig). Das aber bedeutet, daß Christen nicht mehr in Freiheit entscheiden können, sondern nur noch Rechtfertigungen, Entschuldigungen, Erklärungen benutzen.

2.

Was in Frage gestellt ist, ist die "reine", *sich nicht inkarnierende Frömmigkeit* aller Religionen hier und überall. Die vom Fleisch der Welt, des Elends sowie des Glückes abgesonderte Frömmigkeitsübung, das Gebet, die Meditation, Selbstbesinnung, Stillezeit und Wallfahrt würde ohne ihre anfänglichen Früchte der Liebe der bittere, saturierte Verrat am Übel der Welt und an der Frohen Botschaft ihrer Religionen selbst. An den Früchten werden wir erkannt: Beten, Meditieren, Denken und Spüren müssen Früchte tragen. Die wahre Frucht dieser Akte ist nun mal die Liebe in ihrer Vielfalt der Ermöglichung seligeren Lebens.

Wir müssen zu immer neuen Methoden bereit sein, immer hellhörig sein, um zu wissen, was der Masse nottut. Die Organisation tötet, wenn sie dem ewigen Neuwerden des Lebens keinen Platz läßt. Die Kirche hat die Wende der Renaissance verpaßt. Jetzt ist sie nicht mehr als eine große unbewohnte Baracke. Die Hierarchie hat die Bremse in der Hand, wir stehen am Motor.

*Abbé Godin*

... doch der ist schon abgeoffen in den bösen Lenkweisen einer machtbesessenen Orthodoxie, eines hybriden Dogmatismus, in einer Unfähigkeit, zwischen Botschaft und Ideologie, patriarchaler Moral sowie dummdreister Erstarrung zu unterscheiden.

Es gibt Wegbedingungen für die Inkarnation wie: einen Herzglauben, das Absetzen der allermeisten Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster der Welt (die da herrschen in der Gesellschaft).

3.

*Ein Grundgesetz der Präsenz eines Glaubenden* (sei er Christ, Moslem, Buddhist, Animist o. ä.) ist seine *Inkarnation* in dasjenige von Zeit, Erde und Menschheitsgeschichte, was er im Kairos als Herausforderung und als Aufgaben Gottes erfährt.

Das Festhalten an erstarrten Traditionen, heiligen Sitten und Volksbräuchen hindert ihn am Fleischwerden seines Glaubens in der Gegenwart, hindert ihn an den Hausaufgaben, die Gott ihm stellt, hier und jetzt, nah und am Nächsten. Für das Festhalten erstarrter Utopien gilt Ähnliches. Auch dadurch verpaßt der Mensch die Gegenwart, verstellt sie durch Zukunftswahn.

Ähnlich wie Jesus gelangte auch Franziskus durch seine Armut von einem völlig verwirrenden Verhältnis zu Welt und Leben - über den Weg der Ratlosigkeit (er versuchte noch einmal sein altes Leben - konnte ihm aber keinerlei Geschmack mehr abgewinnen) zu dem ihm von Gott gegebenen Verhältnis zu den Dingen als Geschöpfe und zur Welt als Schöpfung Gottes, die Gott kündigt und ihm dient.

"Von nun an nenne ich nicht mehr Pietro Bernadone meinen Vater, sondern spreche: Vater unser, der du bist im Himmel." So ist Franziskus in das Geheimnis der Inkarnation eingetreten.

Inkarnation - Fleischwerdung heißt Geburt und Lebensweg, Freude und Passion. Franziskus ist der Heilige der Inkarnation gegen allen Spiritualismus, Rationalismus und amputierten Humanismus, wider diesen gnadenlosen Geist und gegen allen Materialismus, das gnadenlose Fleisch. Franziskus auf den Spuren, die das fleischgewordene Wort hinterlassen hat.

*"Inkarnation" und "Kairos"* - der Anruf Gottes erfordert nicht nur den Weg der großen -, der kleinen - und der heutigen "indischen Therese". Herausforderung ist überall zu finden. Der, der eine Ahnung Gottes hat, bücke sich, und er findet überall und kann Antwort in allen möglichen Formen geben: in all den Formen des Gegenwärtigseins, der achtsamen Hingabe, der konzentrierten Bewußtheit auf den anderen hin, auf die Freuden und Schrecken unserer Zivilisation, der Maschinen-, Medien- und Computerwelt.

Wir können je *durch ein eigenes Tor*, auf eigenem Wege ins Geheimnis der Inkarnation gelangen. Vielfältig wie Erde, Natur, Leib und Zeitraum sind die Wege der Inkarnation. Voraussetzung ist ein lebendiges Herz, ein gefundenes Selbst und eine Gabe der Unterscheidung, so daß wir nicht in die Fallen der Welt fallen.

Zur *Herausforderung als Anruf Gottes* gehört auch die Geschichte des versetzten Bischofs von Evreux in der Normandie. Auf "allerchristlichste" Weise wurde er vom Vatikan "versetzt", indem er eine afrikanische Diözese übertragen bekam, die es seit tausend und mehr Jahren nicht mehr gibt. Gott ließ nicht Gras, sondern Sand über sie neu "wachsen": Der sechzigjährige Bischof, der sein Amt antrat, machte aus dessen Unwirklichkeit eine wunderliche Christenaufgabe: Er schuf mit seinen Mitarbeitern und Beratern ein virtuelles Bistum im Weltnetz der Computer, im Internet. Hier ist er präsent und für andere zugänglich. Hier verkündet er die Frohe Botschaft. Ihm liegt an den Menschen, die unter die Räder kamen, den von der Gesellschaft Ausgeschlossenen, von Macht, Reichtum und Wissen Verfeimten. Der Bischof von "Partena" - das es nicht gibt - versucht nun, seiner Weltgemeinde Mut und Kraft zu geben.

Worum wir uns als Christen in der Welt kümmern können und sollen? Wie können Parteien, Verbände, Institutionen sich auf das Kreuz, auf das Christliche Abendland berufen und dann tun, was eben in der Welt üblich ist?

Politiker, Manager und Funktionäre werden sich meist einig darüber, daß ihr Tun ein Tun an der Gesellschaft, an der Welt ist. Sie tun so, als ob sie wüßten, was des Christen sei. Doch was sollen sie "inkarnieren" bei ihren Aufgaben, wie sollen sie den Kairos, den Anruf Gottes entdecken, da sie sich selbst und den *Gott in sich* nicht entdeckt haben?

Sehen wir Menschen in Elendsquartieren leben und in Schmerzen und Todeskämpfen sterben, sehen wir sie sinnlos Leben verlieren und verspielen, so verstehen wir leicht, daß der Mensch eines Größeren bedarf, eines Mächtigeren und Seligeren oder gar mehrerer dieser Götter...

Was mehr, viel mehr verwundert, ist, daß der Mensch eines Gottes in Menschengestalt und in seinem vergänglichen Fleische bedarf. Und doch wird in fast allen Religionen ein Gott angenommen, der Zeit und Raum des Menschen bejaht und der, um den Menschen zu erlösen, sich selbst der Vergänglichkeit anheimgibt. Die Frohe Botschaft baut das Göttlich-Menschliche des Inkarnationsprinzips auf genaueste Weise auf. Gott wird Fleisch und den Menschen gleich. Seine Göttlichkeit wird bestätigt durch seine Menschennatürlichkeit. Seine erlösende Liebe geht über Natur, Fleisch und Endlichkeit, ja über Qual, Leid, Sterben und Tod. Die helfende, tröstende Realität Gottes erweist sich in der Ohnmacht und Anfälligkeit des Fleisches. Gottes Liebe inkarniert sich in der verhängnisvollen Vergänglichkeit der Menschenerde. Inkarnation ist Geschehen, in dem der Widerspruch von Endlichkeit und Unendlichkeit, Ohnmacht und Macht, Leid und Freude überwunden wird.

Der gewaltigste aller Widersprüche: ein Gott siegt am Kreuz, am Galgen.

Gott wollte, daß wir seine Ohnmacht feiern.

Karfreitag: der Inkarnation letztes Stück: Die Feier der Ohnmacht, der Verlassenheit und Sterblichkeit. Tod des Gottes, der durch Liebe erlöst.

Durch diese Feier seiner Ohnmacht und Endlichkeit zeigt der "Allmächtige", daß er der Erleidende, Erschreckte, Ergebene ist. Zeigt er uns damit, daß er als der ohnmächtige Gott keine Verantwortung für den Lauf der Welt mehr trägt?

Die Ohnmacht des Fleisches und seine Vergeblichkeit sind eins mit der Seele, dem Geist und der Seligkeit. Wer das eine erlebt, lebt das andere. Gott gab uns selbst ein Beispiel: wir sind die machtvoll Ohnmächtigen der Geschichte, und Kreuz, Opfer und Liebestod sind ein Weg hindurch.

Uns ist ein Beispiel gegeben, daß auch wir die Ohnmacht des Fleisches, die Leiden des Geistes, die Verzweiflung und Düsternis der Seele akzeptieren sollen und dürfen.

Karfreitag, Gott ist gestorben, nicht erst bei Nietzsche. Und Gott ist die Liebe.

4.

Gott ist auf uns angewiesen wie wir auf seine göttlichen Kräfte. Wir müssen Gottes Wege seiner Ankunft gehen, sollen die Wege nicht veröden. Und es gingen viele Nachfolger am Rande und neben den Kirchen her diese Wege zum Menschen, zu den Armen und Elenden. Liebe war ihr Antrieb - nicht Missionierung! Erlösung von den Ketten war ihr Ziel - nicht das Aufbürden neuer Ordnungsketten. Hoffnung war ihr Anstoß; Hoffnung mitten in Hoffnungslosigkeit ihre Botschaft. Hilfe, Freude und Glück waren Ziel und Aufgabe - nicht Macht, Ordnung, Wahrhaberei. Friede und Kraft setzten sie gegen Ohnmacht.

Am Osterfest dürfen wir lernen, daß wir täglich, morgendlich aus Anklagen, Rechtfertigungen und aus Trauer auferstehen können und den "Selbstverneiner" in uns überwinden dürfen. Ostern ist fast noch schwerer zu erlernen als Karfreitag, dessen Erfahrung uns wahrscheinlich näher liegt.

*Ostern, Auferstehung, was ist das? Tod überwunden, was heißt das? Leben siegt über Sterben* - ja, als Natur und naturhafte Analogie verstehen wir es schon, jedoch als geplagte, am Fleisch geistig leidende Menschen schwerlich.

Leben - immer vom Tod umgeben, Ängste und Ahnungsgewißheit, Trauer und Sicherheit der Sterblichkeit und die völlige Ungewißheit einer eigenen Identität nach dem Tod, ohne Dauer, ohne Kontinuität mit der Akzeptanz der Vergänglichkeit und der Bedrohung der Vergeblichkeit... Was ist da Auferstehung? Wenn wir unsere Ohnmacht und Vergeblichkeit zu akzeptieren lernen, befreien wir uns von Machtsucht, die die schlimmste aller Süchte ist, die den Menschen mehr verknechtet als Geiz, Habgier, Alkohol und Drogen.

Im Grabe noch geht Inkarnation weiter: das Fleisch einverleibt sich in neuer Form dem Erdenfleisch, dem Erdenleib und wird Staub im Staub, d. h. irdige Körperlichkeit. Alles "Zerfallen" ist nichts als eine weitere Inkarnationsform.

Ein Glaube, der dem *Anspruch der Nachfolge* Genüge tun will, inkarniert sich ins Reflexionsbewußtsein, in Denken, Zweifel und Lernprozesse des heutigen Menschen. Er wird Fleisch von Nerven, Zellen, Ganglien unseres Gehirns, unseres Herzens. Er lebt in unseren Selbstnährungsprozessen in den Erforschungen unseres labyrinthischen Ichs und in den Entfaltungen unserer gierigen Sehnsüchte nach der ozeanischen Weite verheißener Freuden der Erlösung. Er sucht Glückseligkeit und leidet dafür Pein und Not.

Wie kann sich der Glaubende, dessen Glaube Fleisch annimmt, in dieser Zeit, in dieser Gesellschaft vom Bösen, von dieser Welt fernhalten? Wie kann er dieses Böse, dem er nie ausweichen kann, doch überwinden?

Wie die Welt sich in Gesellschaft und Politik in Familien und Gemeinden aufbaut, wie sie sich lenkt und dirigiert und wie sie funktioniert, davon versucht er sich freizuhalten oder mit geringen Wunden hindurch zu schreiten. Die Redlichkeit seines Selbst und die Unterscheidung der Geister als Gabe des Heiligen Geistes sind ihm zerstörbare Stützen.

Die neue, wirklichkeitsbezogene ehrliche Botschaft zur christlichen Präsenz heute ist Weggeleit des Glaubens als Inkarnation im Fleisch des modernen Subjekts, im Herzen seines Selbst.

Keine Botschaft, die sich nicht darin verankert, nicht von dieser Instanz anerkannt und schöpferisch als "eigen" nachvollzogen wird, hat Aussicht auf Erfolg des Glückens und der existentiellen Meisterung. Ein jeder Glaube wird groß, unterwirft er sich dem Selbst-Gericht. Und jedes Selbst inkorporiert solch einen Glauben erst dann lebendig.

5.

Jeder "echte" Glaube geht über zwei Grundbedingungen ins Leben: erstens muß er im Selbst produziert, umgeschaffen und in das Selbst eingeschaffen worden sein, zweitens muß er sich im lebendigen Fleisch des Nahen und der Nächsten der Gegenwart dieser Zivilisationsepoche inkarnieren.

Das Zeitalter der Subjektivität ist das Zeitalter des Existentiellen und der Kraft der Verwirklichung. Informationen, Lehren, Theorien, Meinungen und Gefühle werden uns als Impulse des Handelns bedeutsam.

Das Erwachen unserer Subjektivität ist sowohl im Individuum als auch in der Menschheit zuerst eine Kette von Leiden, Schmerzen, Verfolgung und Verleumdung. Als ob sich alle Kollektive und Institutionen, Familien, Sippen und Clans verschworen hätten, dieses Erwachen nicht zuzulassen.

Die Initiative Christi beginnt mit der Passion des erwachenden Einzelnen, Vereinzelten in all den Jahrhunderten. Die erwachenden Individuen spüren die helle Sehnsucht nach Ihresgleichen wie nach der stärkenden Heimat. Die erfahrene Minderheit läßt sie gegenüber den Mächtigen zusammenrücken.



Das Bestehen auf Wort und Lehre allein ist eine Häresie, das Bestehen auf Werken, sozialem Tun und gesellschaftlicher Ordnung allein ebenfalls. Jedesmal, wenn ein Teil des Ganzen verabsolutiert wird, entsteht eine Ideologie, ein Unglaube. Die Ideologie der absoluten Wahrheit und die Ideologie der gerechten Ordnung sind gleichermaßen Irrlehren des Christentums. Sie bedingen sich gegenseitig und beherrschten die Geschichte des Christentums.

Zwei Klassen von Christen stehen sich schon lange Zeit gegenüber. Die einen sitzen in der *Falle der Innerlichkeit*, der Frömmigkeit und der verweltlichten Kirchen und Klöster. Die anderen sitzen in den *Fallen der Äußerlichkeit*. Sie tun so, als ob sie dazugehörten und mischen in der Welt so mit, daß jeder an ihnen irre werden kann, an der einen wie an der anderen Gruppe, denn keine von ihnen inkarniert ihren Glauben, ihre Liebe und Hoffnung im Fleisch dieser schlechten Verhältnisse der Welt.

Diese "Diagnose" über das Christentum ist kein Freibrief für alle anderen Religionen und Kirchen. Sie alle trifft diese Analyse in fast gleicher Stärke. Die große, heilsgeschichtliche Fragestellung wird nicht einfach zum Gericht über Welt, Mensch und Geschichte, sondern über den immer neuen "Verrat an Gott", Verrat an der Ohnmacht Gottes und dem Verrat am Liebesauftrag seiner Bekennenden. Die Zeit der Theorien, Lehren und Bekenntnisse von Glauben und Glaubensinhalten ist zu Ende. Nicht Gott ist tot, sondern die Verkündigung absoluter Wahrheiten, die nichts als machtbesessene Besserwisserei ist.

Die Zusage: "*Das Wort ist Fleisch geworden*", ist uns nicht gegeben, damit wir drückebergerisch mit ihr spielen und uns dahinter verstecken.

Die Tragödie der Christenheit ist ihre Zerrissenheit, die sich in jedem Individuum wiederholt. Zerrissen wird, was zusammengehört: Erde und Himmel, Herz und Glaube, Frömmigkeit und Tun, Geist und Fleisch, Hoffnung und Mut.

Die Sehnsuchtsrufe aller Geschöpfe kann der nicht hören, der die eigenen unterdrückt. Wenn anstelle von Seligkeit, Liebe und Frieden Ordnung gewählt wird, wenn Rechtgläubigkeit einen Glauben befiehlt, verliert jeder den Herzensglauben.

Wer unseren Leib innen ausläßt, ist von gleicher Art, wie der, der den Leib außen - im Erlernen des mündigen Glaubens in Freiheit - ausläßt.

Der eine nimmt den Glauben nicht in sein Herz, in sein Selbst, in sein Bewußtsein auf und möchte ohne eigene Selbstbeteiligung glauben, der andere (derselbe nämlich) läßt die Verleiblichung des Glaubens im Handeln aus, in Planung und Organisation, im sozialen und ökonomisch-politischen Dasein. Er kann Glauben nicht realisieren, weil er nichts im Herzen hat.

Das Fleisch des Lebens der Erde und unser eigenes ist geheiligt durch das Wort, das Fleisch wurde, den Geist, der Fleisch wurde. Darum ist unser Leib

ein Tempel des Geistes Gottes. Darum sind Vergänglichkeit, Verletztheit, Verderbnis einbezogen in die göttliche Heilung durch seine Inkarnation. Seither wissen wir, daß alle Verwirklichung des Glaubens unseres Herzens Fleischwerdung, leibhaftiges Tun und Lassen ist und *wir die Wege der Ankunft Gottes (ausschließlich) sind* in unserer armseligen Leibhaftigkeit.

Die Vollkommenheit braucht die Erfahrung der Unvollkommenheit und das Sein, das unvollkommen ist, um vollkommen zu werden. Gottes All bedarf der Ohnmacht des Menschen, um ganz All zu sein. Gottes Macht bedarf der Ohnmacht, um Allmacht zu haben. Darum ist Gott Fleisch geworden und elend und armselig zu Tode gekommen, damit er uns gleich sei und uns in dieser Solidarität erlöse vom Übel.

6.

*Das Individuum*, das selbsteigene Selbst, ist langsam durch die Geschichte unserer Art erst erwacht und dann immer wieder in den kollektiven Tiefschlaf gefallen. Die wesentliche Seite der Weltgeschichte ist das Erwachen des Individuums, sein Selbständigwerden, sein Zu-Kräften-Kommen und die immer neue Erlangung trotzigen Widerstands gegenüber Kollektiven und ihren Machthabern.

Es sind die Gerechten, die Liebenden und Mündigen, die Lebendigen, Leidenden und Freuden, die den Stammbaum des neuen Menschen bilden, des Geistes der Freien Gottes.

*Inkarnation ist die Bejahung der Erde*, des Selbst und des Du. Ich kann nur in den Formen und Gestalten der Erde, des Selbst und des Du existieren. Es ist die Bejahung der Vergänglichkeit, des Sterblichen, des Verfallenden als das, was uns zur Verfügung steht und was wir mit Liebe, Mut und Weisheit erfüllen können. Etwas anderes steht uns nicht zu als diese Erde, dieser vergängliche Kosmos, diese gemeine Gesellschaft.

Aber alles, was zur Gesellschaft und zu unserer Zivilisation und Kultur gehört, all die Mittel können Mittel der Glaubensverwirklichung werden. Alles ist uns anheimgegeben, nur, daß wir nicht alles so skrupellos verwenden können wie Mächtige, Reiche, Betrüger und Mörder.

Uns gehört der moderne Verkehr, gehören Schulen, die Wissenschaft, alle Medien, die Welt der Infos, der Computer, alle virtuellen Welten. Dies alles ist uns gegeben, wenn wir vermögen, sie geistig-gottgenehm zu gebrauchen.

*Der Mensch wird nur dann Mensch*, wenn er das ihn Überragende, Überwältigende aufzunehmen fähig wird, und es wird ihm bewußt in seinem ganzen Sosein, daß er Mut, Kraft, Liebe, Hoffnung, Glaube in sich gebiert und mehrern kann. "Inkarnation" wird so der Weg der *Verselbstung Gottes* im Menschen.

Von "Gott" erfahren wir in uns durch seine Wunder, da er Liebe, Mut, Sinn und Energie in uns schafft. Gottes Atem in uns ist nichts anderes als Inkarnation. Wir inkarnieren auch ihn!

Eine Weise seiner Inkarnation also ist Geist und Atem: Verlebendigung durch ihre Vereinigung. Und immer ist eine Vermählung von Geist und Fleisch die Voraussetzung einer Geburt, einer Wiedergeburt. Das Dasein wird neu nur in dieser Vereinigung der von uns allzu sehr und oft als Gegensätze deklarierten Weisen. Gott ist nicht nur Geist, er ist eben auch Fleisch (fleischgeworden).

Die Inkarnation ist kein einmaliges Geschehen göttlicher Art, sondern das Prinzip der mystischen Vermischung und Vermählung von Gott und Mensch. Kein Gott ohne diese Menschlichkeit, kein Gott der Nur-Ferne, kein Nur-Anderer. Jedoch auch kein Mensch, der des Göttlichen, der Transzendenz nicht teilhaftig wäre. So wie Gott sich ergänzt durch menschliche Vergänglichkeit, ergänzt der Mensch sich durch unvergängliche Göttlichkeit. Er inkarniert Gott in sich selbst. Er öffnet sich in seiner sehnsuchtsvollen Vergänglichkeit einem Trost und einer Ermutigung aus der Weite und Ferne.

Die Inkarnation ist einerseits der erlösende Trost, den Gott uns verheißt, andererseits ist sie die Geburt des Göttlichen in uns selbst, eine Voraussetzung und Bedingung dafür, daß der "Christ" den göttlichen Anruf in seiner Gegenwart, in seiner Nähe und zu seinem Nächsten hin erfahren kann. Wer diese Erfahrung des "Gotteskindschaft", der Freiheit des Göttlichen in sich selbst, erfahren kann, wird den Kairos deuten, die Ansprache Gottes in den Dingen, im Kosmos und in Geschichte und Gesellschaft.

7.

Wie weit brachte es die Christenheit, brachte es die Kirche, wenn sie das "Doppelprinzip" der Inkarnation in der Praxis, im Dasein leugnet? Sie wurde - neben ihren Menschheitsdiensten des Trostes, der Erlösung und der Liebe zum Schrecken, zur Unterdrückung, zur betrügerischen Macht für die Menschheit. Sie inkarnierte selten die Liebe, sondern in blindem Eifer die Macht der Ordnung, und im "Todestrieb absoluter Wahrheit" wurde sie eine Gegenkraft des Lebens und der Freude, die sie verriet.

Die Verantwortung des Christen geht stets über sich selbst, seinen Leib und sein Heim hinaus. Die Nähe und der Nächste sind erste Schritte auf dem Wege seiner Ankunft. Erst dann kann er sich in die Ferne, Fremde und ins Übernächste wagen. Zuerst muß er sein Hier und Jetzt ergreifen; dann erst kann er Zukunft schaffen. Hat er die Gegenwart nicht zugelassen, beherrschen ihn Vergangenheit und Zukunftswahnvorstellungen.

Die Inkarnation Gottes und (des subjektiven Glaubens) des Menschen vollziehen sich in den Evolutionsphasen des Lebens und des Menschen. Es ist das Ganze der menschlichen Sphäre und Welt, das sich im Prozeß der Inkarnation

anbietet, und dies ist Produkt einer immer fortlaufenden Evolution des Biosphärischen, des Geschichtlich-Gesellschaftlichen, des Kultur-Zivilisatorischen und des Bewußtseins-Ich und des Selbstaufbaus des Menschen in der neuen Phase seiner Evolution.

Zweierlei wird in unserer Zeit doppelt und dreifach in Frage gestellt: einmal die Schablone des "christlichen" Machertums, des mit dem Titel "christlich" firmierenden Aktivisten, der ansonsten keine Ahnung vom selbstgeprägten Geheimnis des Glaubens hat und auch nicht haben will - zum anderen jener "Fromme", besser Frömmler, der in seinem "Gottesdienst", seiner Meditation und in seinen Gebeten alles versucht, um die nahe und ferne Umwelt außenvor zu halten und darauf achtgibt, daß seine Daseinsformen, sein Tun und Lassen nur ja nichts damit zu tun bekommen. Wir kennen diese "Fallen", wir fallen täglich hinein!

Was aber, wenn das Wort "*der Geist ist willig, und das Fleisch ist schwach*" - verkehrt wird in: der Geist ist schwach und das Fleisch willig - vermag jedoch nicht? Wenn die Natur und ihre Geschöpfe sich nach Erlösung und Glückseligkeit sehnen, doch der Geist ihnen nicht aufhilft, weil er schwach ist, nicht hört, nicht aufnimmt und ungläubig resigniert?

"Christus heute" - schaut den Vatikan an, schaut die Amtskirchen fast auf der ganzen Welt an, die Klöster, Schulen und die theologischen Fakultäten - klar: gesellschaftlich-historisch ist dies "Christus heute". Doch unfassbar, unmöglich, das kann doch nicht sein!

So, wie der Postbote weder mit dem freudigen noch dem schrecklichen Inhalt der Briefe, die er bringt, etwas zu tun hat, übergeben die Amtsträger Wahrheiten, Normen, Verkündigungen, Traditionen und Gebete, Belehrungen und Anleitungen, und zusätzlich drängen sie sich auf als Weltherrscher, ja noch schlimmer: drängen sich als Herrherrscher auf, und wenn wir nicht aufpassen, verraten wir uns selbst.

Die *Amtskirche* macht und machte häufig all jene, die die Frohe Botschaft im Dasein zu inkarnieren versuchten, um ihr Leben so zu erfüllen, zu Ketzern, angeblich Fehlgeleiteten und heterodoxen Gegnern. Einige jedoch zähmte und "verunwirklichte" sie zu Heiligen. An ihnen sollten sich die Christen festmachen und die Imitatio Christi, die Nachfolge Christi, antreten. So aber sollten sie eher von Jesus Christus ferngehalten werden, damit sie nicht zu Wegen seiner Ankunft würden.

Haben die Christen Jesus verraten, indem sie die Wege seiner Ankunft nicht in der Wirklichkeit von Herz, Verstand und Leib bereiten wollten, also nicht in Zeit und Gegenwart, im Raum ihres Daseins? Sie begannen den Feldzug wider Fleisch, Leib, Körperlichkeit und Lust. Sie führten den Feldzug der Entwertung, weil sie es nicht vermochten zu erfassen, daß die Wege seiner Ankunft

doch nur im Leib, im Tun der Sinne und im Handeln der Hände wirklich würden. Der Leib ist schlecht, sagten sie, weil sie ihn nicht zum Tempel Gottes machen konnten.

Wenn ein "Gebot Gottes oder der Kirche" zu erfüllen ist, denken wir an "Gott" und tun abseitig etwas, was außerhalb unseres Alltags und sonstigen Festtags lebt. Wir sind Schubladenchristen geworden. Wir besinnen uns auf Glauben, wenn die Welt uns dazu auffordert oder die Gewohnheit dahin drängt. Hie und da gehen wir in Schlupfwinkel und Verstecke. Da beten und meditieren wir - weitab vom Fleisch der Welt und von der Körperlichkeit unseres Tuns.

8.

Wenn es nun geschieht, daß viele Menschen sich selbst nahe kommen und die neue Phase menschlicher Evolution an das Personsein, Individuum- und Selbstsein annähern, unter ihnen aber nur wenige Christen sind, dann verspielt der christliche Glaube vielleicht zum letzten Mal, an der Stirnfront der Zukunft der Menschlichkeit voranzugehen. Es ist nicht möglich, daß der Christ sich selbst im Bewußtsein der Botschaft ausläßt und die neue Evolutionsphase des personalen Geistes und der Selbstbestimmung überspringt.

Bevor du Selbst wirst, bist du Ich, spielst du soziale Rollen und nimmst Teil an der Zivilisierung und der Sozialisation. Und vorher bist du biosphärisch-kosmisch "Mensch" geworden, biologischer Programmierung gemäß. Ebenso wie du dabei keine Phase überspringen kannst, kannst du auch als Christ, Buddhist oder Moslem keine Phase des Werdens überspringen. Die Wege der Ankunft entsprechen genau diesen Evolutionsphasen.

Hier auf Erden wird Geist, Glaube, Spiritualität, Frömmigkeit, Gebet und Meditation sichtbar, lebendig ganz in der Zeit und Gegenwart. Inkarnation im Fleisch der Tage, der Gesellschaft, der Zivilisation und des Alltags bedeutet: mein Herzensglaube und meine Hoffnung "im Herrn" können sich ausschließlich als Inkarnation im Fleisch derer, in die die Ketten der Sklaverei, der Armut, des Elends und Hungers einschnitten, verwirklichen. Am und im selben Fleisch muß sich das Herzenstun des Gläubigen erweisen.

Wege der Ankunft sind wir!

Wege der Liebe, Ankunft der Liebe sind wir! Dies erfahren wir nur im Herzen. Das Herz jedoch ist des Menschen Geistmitte, sein Selbst. Daß wir Wege der Ankunft der Liebe werden, hat diese Bedeutung, daß wir es im Herzen, im eigenen Gefühl und Bewußtsein werden, in unserer zum Selbst gewordenen Menschlichkeit. Die Wege seiner Ankunft erfahren wir im Herzen, will heißen: in unserer eigenen Leibhaftigkeit, im Raum des Jetzt, in der Alltäglichkeit der Welt. Die Wege seiner Ankunft in der Welt müssen wir mit unserer ganz und gar gebundenen, geerdeten vergänglichen Körperlichkeit gehen. Sie als zeitlich, räumlich und leiblich begrenzt zu erfahren heißt, in der Verwirklichung zu stehen.

Sich der Zeit zu stellen heißt, sie ernst und sachtreu zu nehmen. Die Herausforderung der Zeit zu beantworten heißt, sich antreiben zu lassen von einem hoffnungsvollen Herzen und einem selbstbestimmten Mut. Ich kann nicht mit den Wölfen heulen, Konformität anordnen, Unterwerfung fordern und dies als Gottesdienst in Zeit und Raum ausgeben. Jesu Einsatz ist Engagement der Liebe. Was dawider ist, ist keine Fleischwerdung des Christen.

*Konrad Pfaff*

Texte zur Erinnerung an den letzten Teil des Vortrags:

*Ziel der Evolution des Fleisches ist der Geist*

*Leben ist Wachstum ins Unermeßliche*

vom 13. 2. 1996

- 
- Der menschliche Geist, ganz und gar umgeben, getragen und bedingt vom Fleisch der Natur.
  - Der Mensch entwickelt ein Bewußtsein, er gewinnt seinen inneren Mikrokosmos und seine Ich-Zentrale und setzt sich in Distanz zur Natur, zu seiner Natur.
  - Seine Selbstbestimmung und Selbstprogrammierung ist der eigentliche Weg zur Einheit von Körper-Seele-Geist.
  - In der "Selbsterfahrung" vereinigen sich Körper, Gefühl, Sinneswahrnehmung, Verstand und Phantasie.
  - Lerne, in Lust zu reflektieren und die Fleischlichkeit und Brüchigkeit des Seins zu meditieren!
  - Bedenke im Erreichen der Seligkeit des Fleisches, daß du schon in Geist eingetaucht bist!
  - Reflektiere in Liebe die Tierheit und Fleischlichkeit deiner Natur und aller Natur.
  - Freu dich an den Entdeckungen und allen Erforschungen deiner Körperlichkeit und erfreue dich am Geist der Lust!

Deine eigene Natur ist der einzige Weg  
zur Teilhabe an aller Natur:

Aha: Geh aus der Sonne!  
Lauf weg vor dem Dreck der Erde!  
Meide das Feuer,  
schwimm nicht zu weit ins Meer,  
trink nicht das Wasser!  
Atme nur flach und  
laß die Stürme ziehen.  
Flieh alle Elemente!

Oho: Nimm die Natur als Abzugsbild,  
als Fernsehbild - das ist genug!  
Als Gedicht nur gehen die Element in dich ein.  
Laß die Tiere für dich arbeiten.  
Die Pflanzen stutze dir zurecht,  
auch Wasser, Luft und Sonne,  
die Energie des Feuers unterwirfst du dir.  
Mach, was du willst, nutze - gutartig, bössartig,  
gebrauche, verdrehe, vernichte sie!  
Du bist der Gott der Elemente.  
Du wirst sie in den Abgrund stoßen, -  
dich aber mit!

So: Atme die Elemente,  
herze ihr Fleisch!  
Lache ihre Energien an,  
und fürchte ihre unschuldige Gewalt!  
Erschreck vor ihnen,  
doch spüre, fühle sie,  
und labe dich an ihnen!  
Öffne dich in Angstlust!  
Stell dich einer Gefahr,  
dem Risiko des Seins!  
Deine erlebte Herzmitte  
führt dich zu den Elementen.  
Zeige dich als ihr Diener.  
Die Elemente werden dich kräftigen,  
bis du stark wirst  
wie Katze, Elefant und Bär.

*Konrad*



Hab keine Angst vor deinem Urwald!  
Fürchte dich nicht vor deinem Dschungel!  
Sinkst du ein, versinkst du  
in lebensvollem Schleimwasser.  
Hab keine Angst:  
In deiner Herzhöhle bist du  
und findest Gewässer des Lebens  
mit Algen, Zellen, Spermagetier.  
Das alles ist dein und Unterpfand  
im Lebensstrom der Erde.  
In diesem Dschungel-Es, dieser Urwald-Lichtung,  
diesem Sumpfpflanzenglitscherschleim  
begegnest du dir.  
Das bist du, dein Selbst erwächst  
aus diesem Lust-Eros des Grundes.  
Hab keine Angst vor Ungestalt und Chaos,  
vor Spannung und Unbekanntem!  
All das schafft dir die Energien und Kräfte,  
die du brauchst, wenn du wach wirst,  
wenn du dich weckst aus deinem verordneten Schlaf.

*Konrad*

#### Auf den Mund

Mund! der die Seelen kann durch Lust zusammen hetzen,  
Mund! der viel süßer ist als starker Himmelswein,  
Mund! der du Alikant des Lebens schenkest ein,  
Mund! den ich vorziehn muß der Inden reichen Schätzen,  
Mund! dessen Balsam uns kann stärken und verletzen,  
Mund! der vergnügter blüht als aller Rosen Schein,  
Mund! welchem kein Rubin kann gleich und ähnlich sein,  
Mund! den die Gratien mit ihren Quellen netzen;  
Mund! ach Korallenmund, mein einziges Ergetzen!  
Mund! laß mich einen Kuß auf deinen Purpur setzen.

*Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau*

.....

Die Atmosphäre aber ist kein Parfüm, sie hat keinen Schmeck von Essenz; sie ist geruchlos,

Doch für meinen Mund für immer ist sie; ich bin in sie verliebt.

Zum Hügelland am Wald will ich gehn, ohne Kleidung will ich sein, nackt;

Rasend bin ich danach, mit ihr in Berührung zu kommen.

Der Rauch meines eigenen Atems;

Echos, Geriesel, summendes Geflüster, Liebeswurzel, Seidenfaden, Gabelstock und Rebe,

Mein Ein- und Ausatmen, der Schlag meines Herzens, Blut und Luft, die durch meine Lungen strömen,

Der leise Geruch grüner und dürrer Blätter von Meergestade und dunklen See-klippen her und vom Heu in seiner Scheuer;

Der Schall der Worte, die meine Stimme anstößt, den Windwellen hingegeben;

Einige leise Küsse, leise Umarmungen, ein Ausstrecken der Arme,

Das Spiel von Sonnenlicht und Schatten an den Bäumen, wo die schwanken Äste schaukeln,

Das Entzücken an der Einsamkeit oder an dem Brausen der Straßen, oder an Feldern und Hügelhängen hinzugehn,

Das Gefühl der Gesundheit, der trillernde Mittag und mein Gesang, wenn ich mich vom Lager erhebe und der Sonne begegne.

....

Du sollst Dinge fürder nicht aus zweiter oder dritter Hand nehmen, noch sollst du durch die Augen der Toten blicken, noch dich nähren von den Schemen in den Büchern, ....

*Walt Whitman, aus "Gesang von mir selbst"*

### Drei Wünsche

Sind Tatsachen nicht quälend und langweilig?

Ist es nicht besser drei Wünsche zu haben  
unter der Bedingung daß sie allen erfüllt werden?

Ich wünsche ein Leben ohne große Pausen  
in denen die Wände nach Projektilen abgesucht werden  
ein Leben das nicht heruntergeblättert wird von Kassierern.

Ich wünsche Briefe zu schreiben in denen ich ganz enthalten bin -.

Ich wünsche ein Buch in das ihr alle vorn hineingehen  
und hinten herauskommen könnt.

Und ich möchte nicht vergessen daß es schöner ist  
dich zu lieben als dich nicht zu lieben.

*Nicolas Born*

In schwierigen Zeiten

Jenem Mann verlangten sie seine Zeit ab,  
auf daß er mit der Geschichte sei.  
Sie verlangten seine Hände,  
denn in einer schwierigen Epoche  
gibt es nichts Besseres als ein Paar guter Hände.  
Sie verlangten die Augen,  
damit er die klare Seite betrachten kann  
(besonders die klare Seite des Lebens).  
Übrigens: für den Schrecken genügt ein Auge des Erstaunens.

Sie verlangten die Lippen,  
zerrissen und ausgetrocknet,  
damit er den Traum (den edlen Traum)  
bestätige.  
Sie verlangten seine Beine,  
knotig und hart, seine alten, geschwunden Beine -  
denn was ist besser in schwierigen Zeiten  
als ein Paar guter Beine  
für den Aufbau oder für den Schützengraben?  
Sie verlangten den Wald,  
der schützt' ihn als Kind.  
Sie verlangten die Brust, das Herz, die Schultern.  
Dies alles, so sagten sie,  
sei unbedingt notwendig.

Später erklärten sie,  
diese ganze Stiftung sei unnütz, brächte er nicht die Zunge ein,  
ist doch in schwierigen Zeiten  
nichts geeigneter,  
den Haß oder die Lüge verstummen zu machen.  
Und zuletzt sagten sie, daß er, bitte, gehen möge.  
Dies ist in schwierigen Zeiten  
ohne Zweifel die entscheidende Probe.

*Herberto Padilla*

Da ich Helmut Plessners Anthropologie las und aufnahm und seine Theorie vom ex-zentrischen Menschen gegenüber dem zentrierten Tier:

Katzen, Katzen, Katzen,  
Katzen, Katzen.  
Katzen,  
malen nicht,  
dichten nicht, bauen weder Häuser noch Brücken.  
Sie haben es nicht nötig,  
sich von jener Zerrissenheit und Entfremdung  
zu heilen,  
die den Menschen als Schöpfer  
erst außerhalb seiner - im Werk,  
im bewußt geformten Ausdruck  
oder im eigenen Leben zu sich kommen läßt.  
Das Selbst hat den viel längeren Weg  
im Menschen zu sich selbst.

Von der Bosheit nicht gehetzte,  
vom Menschen nicht traumatisierte noch erschreckte,  
unverdorbene Katzen,  
die in sich gesund,  
die mit sich einig,  
gute Beziehungen haben,  
sind Naturwunder des Schönen,  
mit Lebenselan,  
dem Glück einer Erdeneleganz,  
die kaum erreichbar erscheint.  
Sie sind sich einig in ihrer Reinheit,  
im Spiel, in der Neugier und Freude.  
Sie sind der Zärtlichkeit Natur und Animalität.  
Und wir? Und ich? Und du?

*Redaktion: Beatrix Classen*

*Redaktion: Beatrix Classen*